



Gott, Tod und Teufel im Disput: Szene aus „Jedermann“ im Schauspielhaus Salzburg.

Bild: SN/LEBENSILFJE/JULIE.ART

Leuchtende Preziosen

Theater für Menschen mit und ohne Behinderung: Die neue Produktion „Jedermann“ in Salzburg zeigt, wie Spiellust die Integration fördert.

KARL HARB

SALZBURG (SN). Reinhold Tritscher (Theater Ecce) und Wolf Junger (Die Blauen Hunde) setzen seit rund zehn Jahren in Salzburg Marksteine integrativer Theaterarbeit mit Menschen mit und ohne Behinderung. Ob großes Zeltspektakel oder kleines „Kammerspiel“: Hand in Hand werden, einmal dichter, einmal lockerer, Theaterbilder von immer ganz eigener Art geschaffen.

Zum 40-jährigen Bestehen der Lebenshilfe wird nun ein besonderes Projekt gezeigt: „Jedermann“ nach Motiven von Hofmannsthals Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes und Philip Roths „Everyman“, aber auch allerlei „gesunden“ Eröffnungsreden für Funparks, Eventlocations oder ähnli-

chem. Die Premiere am Samstag im Schauspielhaus Salzburg wurde zum begeisternden Erfolg.

Tritscher und Junger gelingt ein eindrucksvoller Bilderbogen. Es geht nicht so sehr um eine zielgerichtete, stringente Handlungsführung, sondern um ein Ausreizen feiner bis praller Spiellust. Ihr stellen sich „Profis“ wie die wunderbare Julia Gschnitzer als Jedermanns Mutter, Jurek Milewski als Jedermann, Daniel Bucher als Guter Gesell oder mit tänzerischem Elan Erich Rudolf als Teufel mit gleicher Intensität wie die Vielzahl der hoch motivierten behinderten Darsteller.

Gott redet viel, der Tod schwingt locker die Sense

Dass aus ihren Reihen so zentrale Rollen wie Gott, Tod oder Mammon besetzt werden, zeigt, dass dieses Theaterprojekt weit mehr ist als „Behindertenarbeit“. Wenn Alexander Dick zu seinen spontanen Gottesmonologen ansetzt, hat das einen ganz eigenen Witz. Wenn Stefan Wartbichler als Tod die Sense schwingt oder als Samurai Jedermann seine Grenzen zeigt, ist das

von einer anmutigen Poesie erfüllt, die so nur in dieser Konstellation sichtbar wird. Und wenn Jakob Toth im Glitzerlook als Mammon seinem Herrn den Reichtum gibt, hat das etwas Leichtfüßig-Traumtänzerisches. Hier werden Theater-Momente zu kleinen, leuchtenden Preziosen.

Wie Tritscher und Junger aber auch die „Massen“ führen – Steinbruchbewohner, die ihren Ort für das neue Investment eines Funparks aufgeben sollen, für den Jedermann in der Art eines „Besuchs des reichen Herrn“ sorgen will – und immer wieder effektvolle, aber ehrliche Bühnenwirkungen erzielen, das hat in knapp 90 Minuten besonders geschlossenes, intensives Format. Dazu gehört auch die Musik von Rupert Bopp, Robert Kainar und Johannes Steiner. Dazu gehören Peter Mairingers und Max Auböcks Bühne und Janett Sumberas Kostüme. Dazu gehören aber vor allem Präsenz und Ausdruckskraft aller Spieler, ob mit oder ohne Behinderung.

Weitere Vorstellungen im Schauspielhaus Salzburg: 27. bis 30. Juni, 4. bis 7. Juli, 20 Uhr. www.jedermann.at